

# Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Einige Worte über die Canthariden.

Von H. Clerk.

Noch immer spukt, namentlich in den kleinen coleopterologischen Werken, den Taschenbüchern für Käferkunde und Käfersammler der Genus-Name *Cantharis* L., vermischt mit *Telephorus* Schaff. Da sich selbstverständlich aus unserer Jugend, welcher die vorbenannte Literatur als naturgemässe erste entomologische Speise dient, der Nachwuchs für descriptive und angewandte Entomologie rekrutirt, die unklaren Doppelvorstellungen jedoch den jungen Sammler nur verwirren, und ihm, weil jung eingepägt, lange anhaften, so halte ich es für angezeigt, auf diesen Missstand aufmerksam zu machen, damit er endlich verschwinde.

Diese wenigen Worte glaubte ich vorausschicken zu müssen, um Allen verständlich zu bleiben, wenn ich *Cantharis* ausdrücklich zu *Lytta* gezogen haben will, oder besser gesagt, zur Familie der echten Canthariden. Mit unendlicher Mühe ist es anscheinend gelungen, für die jetzt über 840 beschriebene Spezies zählende Familie der ächten Canthariden eine neue Eintheilung zu begründen, der ich jedoch wegen des allzu künstlichen Aufbaues derselben wenig Hoffnung für Stabilität geben kann. Meines Erachtens ist ein auf das Aeusserste zugespitztes System für den Sammler nicht mehr ein Ermunterungs- sondern ein Abschreckungsmittel von allem weiteren Forschen und Sammeln; so lange die Kunst nicht erfunden ist, wie man ein menschliches Leben weit über das natürliche Mass hinaus verlängern kann, so lange wird auch der gediegenste Coleopterologe nicht mehr im Stande sein, den künstlichen Aufbau aller neuern Genera zu verfolgen und zu verstehen.

Die Folgen haben sich schon fühlbar genug gemacht, allgemeine Coleopterologie wird bereits als ziemliche Seltenheit betrieben, dagegen Spezialistik in einzelnen Familien.

So sehr Letzteres wissenschaftlich zu begrüssen,

so sehr wäre es zu bedauern, wenn die Universalität unter der Spezialität leiden müsste.

Um auf die Canthariden zurückzukommen, so umfassen diese die Genera *Lytta*, *Cantharis*, *Electika*, *Tetraonyx*, *Cabalia*, *Spastica*, *Epicauta*, *Lagorina*, *Tegrodera*, *Oenas*, *Macrobasis*, *Phodaga*, *Calopasta*, *Pleuropompha*, *Pomphopoea*, *Eupompha*, *Apteropasta*, *Pyrota* u. s. w. Ueber den Werth dieser Genera, wie über ihre Berechtigung wurde und wird noch gestritten; die gleichen Autoren, welche sie aufgestellt haben, zogen sie theilweise selbst wieder ein, nachdem sie sich durch Gewinn neuen Materials von der Unhaltbarkeit des Genus überzeugt glaubten. Nachfolger derselben stellten manche auf's Neue wieder auf, so dass einzelne Genera zwei Mal aufgestellt, zwei Mal wieder aufgehoben, gleich einem Gespenst in manchen Sammlungen schweben und nie zur Ruhe kommen. Ohne mir zu erlauben, an dem Ansehen einzelner Autoren, Bearbeitern von Gruppen, rütteln zu wollen, möchte ich nur an einigen Beispielen den Nachweis führen, auf welche Differenzen ein Genusrecht gegründet wird, und meine Verwunderung darüber aussprechen, dass Differenzen im männlichen und weiblichen Geschlecht zur Aufstellung neuer Genera berechtigen.

Die Abzweigung von *Lytta*-*Cantharis* zu Gunsten des Genus *Epicauta* geschah durch folgende Kennzeichen:

*Epicauta* muss Fühlerglied 1 sehr kurz, wenigstens kaum so lang als Glied 3; Fühlerglied 2 nie länger als Fühlerglied 3 besitzen.

*Pyrota*: Glied 3 der Maxillartaster ist in einem Dreieck erweitert.

*Macrobasis*: Die ersten Glieder des männlichen Fühlers verlängert.

*Pomphopoea*: stärker ausgerandete Oberlippe als *Epicauta*.

Ruht die Basis eines Genus auf solchen, oft nur der individuellen Anschauung eines Autors entsprechenden Kennzeichen und nach Vergleichung

vieler Exemplare in meiner Sammlung kann ich gegründete und bessere Differenzen nicht entdecken, so wundert man sich ob der Konsequenz, womit die Bestimmungsschwierigkeiten noch vermehrt werden, und des ungeheuren Ballastes an neuen Namen. *Epicauta* von Redtenbacher aufgestellt und gut begründet würde, dem Habitus und der Fühler und Klauenbildung zufolge sehr leicht noch ein halbes Dutzend der neuen Genera aufnehmen können, ohne an irgend einem auffälligen Uebel zu leiden.

## Ein Erläuterungsversuch.

Von *Fritz Rühl*.

Eine merkwürdige, erst vollständig noch zu erklärende Thatsache ist es, dass so manche von uns selbst beobachtete und wenn es sich um seltene Thiere handelte, mit mütterlicher Aufmerksamkeit im Auge behaltene Copula zwischen Lepidopteren keine befruchteten Eier geliefert hat, oder dass die Eier nur theilweise, die zuletzt abgesetzten gleich gar nicht zur Entwicklung gelangen. Aus eigener Erfahrung sind mir namentlich ganz unfruchtbar gebliebene Copula's bei *Saturnia pyri*, *pavonia*, *Agria tau*, *Dasychira pudibunda*, *Leucoma salicis*, in Erinnerung, und zwar nicht etwa vereinzelte Fälle, sondern gleich ganze Reihen von solchen. Laut Mittheilung seitens meiner Freunde wurden ähnliche Erfahrungen in Mehrzahl bei *Xylocampa Milhauseri*, bei vielen *Notodonta*'s gemacht, und möchten diese sich leicht noch vervielfältigen lassen. Ein sehr hoher Prozentsatz unfruchtbarer Copula's fällt ebenfalls den bei uns in Europa seit mehreren Decennien acclimatisirten Seidenspinnern zu, *Perni*, *Promethea*, *Cecropia*, *Polyphemus*, während *Attacus Cynthia*, davon eine Ausnahme zu machen scheint, bei letztern kenne ich weder aus eigener Erfahrung, noch aus Schilderungen einen Misserfolg.

Bei einer aufmerksamen Beobachtung dieser Thatsache, drängt sich in erster Linie der Gedanke auf, ob diese Misserfolge im allgemeinen Organismus der Thiere begründet sein können, oder im Organismus einzelner Individuen, für die erstere Vermuthung fehlt sicher jeder auch nur discutirbare Halt, und auch die zweite stünde auf sehr schwachen Füßen, wenn wir ihr nicht sofort besondere Bedingungen beigesellen auf die ich nachher zu sprechen komme. Die Beobachtungen, die ich Eingang des Artikels erwähnte, beziehen sich und konnten sich der Natur der Sache nach, nur

auf selbsterzogene Schmetterlinge, also der Freiheit stets entbehrende Exemplare beziehen, wir können zwar nicht philologisch genau behaupten, dass alle Copula's der in der Freiheit lebenden Falter von befruchtetem Erfolg begleitet sind, aber ich glaube dennoch, dass wir dies als abstracte Thatsache annehmen dürfen. Mir ist aus vieljährigen entomologischen Beobachtungen kein Fall erinnerlich, dass eine Copula, die ich von freilebenden Schmetterlingen bemerkt, und deren ich mich behufs Erlangung von Eiern bedient habe, je unfruchtbar ausgefallen wäre, ich habe auch nie eine Kenntniss von derartigen Fällen erhalten, mit einer merkwürdigen Beständigkeit kamen die Eier höchstens wenige zuletzt abgesetzte ausgenommen zur Entwicklung. Aehnlich stellt sich die Sachlage dar bei Erbeutung der einzelnen Weibchen im Freien. Sehr selten nur gelangen wir durch ein solches ♂ in Besitz unbefruchteter Eier, welche uns nur darauf hinweisen, dass eine vorherige Copula nicht stattgefunden hat. Zwei verschiedengeschlechtliche Organismen erzeugen einen dritten, dieser Satz so berechtigt er sein mag, kann doch nur unter gewissen Beschränkungen aufgestellt werden. Bei den Urvölkern des Alterthums, bei den noch heute existirenden Stämmen und Völkern, soweit sie sich noch im Urzustand, in der vollen Entfaltung willkürlicher Ungebundenheit und Freiheit befinden, ist von einer Unfruchtbarkeit keine Rede, das Eintreten eines solchen Falles eine solche Seltenheit, dass es zur Kenntniss des gesammten Volkes gelangt, mit der beginnenden Civilisation treten solche Fälle häufiger auf, schon auf noch niederem Kulturzustand angelangt, vermehrt sich auffallend diese Erscheinung, und beginnt sich den Erkenntnissen unserer heutigen entwickelten Kulturperiode zu nähern. Was dabei auf Rechnung veränderter Lebensweise, physischer und geistiger Thätigkeit gesetzt werden muss, entzieht sich hier einer näheren Besprechung. Wie oft ereignet sich in heutigen Kreisen der Fall, dass ein anscheinend gesundes menschliches Paar keine Nachkommenschaft erzeugt, wie viele berechtigt gewesenen Wünsche scheitern an einer Klippe, über die kein Steuermann hinweg hilft. Wird die Hälfte eines solchen Paares durch einen andern Organismus ersetzt, so entsteht häufig eine Nachkommenschaft, wie wir alle wissen.

Es ist dies der Beweis, dass das Hinderniss im Organismus des einzelnen Individuums begründet war.

Die gleiche Wahrnehmung können wir bestätigt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Clerk H.

Artikel/Article: [Einige Worte über die Canthariden. 57-58](#)